

„Wir wollen damit ein Signal setzen“

Kinder und Erzieherinnen demonstrieren im Eilenburger Rathaus für einen besseren Betreuungsschlüssel

Von Heike Liesaus

Eilenburg. Mädchen und Jungen aus Eilenburger Kindergärten machten gestern gemeinsam mit ihren Erzieherinnen im Rathaus Rabatz. Das Anliegen: ein verbesserter Personalschlüssel. Seit Anfang August lief die Kampagne „Weil Kinder Zeit brauchen“ der Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Sachsen. Ähnliche Aktionen wie die in Eilenburg starteten gestern in vielen Städten zum Abschluss.

Der Protest kam korrekt pädagogisch begleitet daher. Nachdem sich die Kinder um das Tischkarree im Ratzzimmer verteilt hatten, sagten alle zusammen erst einmal höflich „Guten Morgen“. Aber dann wurde es laut. Die Mädchen und Jungen rasselten und piffen mit ihren Lärminstrumenten. „Das ist ja fast wie im Stadtrat“, merkte OBM Hubertus Wacker (SPD) launig an. Waltraud Richter, die Leiterin der Kindertagesstätte Bummi-Kneipp, erläuterte das Anliegen: „Wir wollen ein Signal setzen. Mit der Einführung des sächsischen Bildungsplanes sind die Anforderungen sehr gestiegen. Wir brauchen mehr Zeit für die Kinder, für die Vor- und Nachbereitungen, für die Fachberater-Tätigkeiten.“ An einem bunt geschmückten Bollerwagen steht, welche Berufsfelder die Erzieherinnen abdecken: Eventmanagerin, Künstlerin, Psychologin, Sportlerin, Wissenschaftlerin, Reinigungskraft, Animateurin.

Bis 2016 soll in der Krippe eine Erzieherin für vier Kinder und nicht wie bisher für sechs, im Kindergarten für zehn (bisher 13) und im Hort für 16 Kinder (bisher 20) da sein, so die Forderungen der Wohlfahrtsverbände. Nun mag auch der Betreuungsschlüssel 1:13 für Außenstehende nicht abwegig klingen. „Doch hier sind weder Krankheit, noch Urlaub einbezogen. Dazu kommt, dass viele Kinder nur für Teilzeit angemeldet sind. Im Extremfall: Würden alle 13 nur halbtags kommen, dann wäre eine Vollzeiterzieherin für 26 da. Außerdem müssen die gesamten Öffnungszeiten abgedeckt werden“, verdeutlichte eine der Pädagoginnen das Problem. So kommt es, dass im Alltag im Kindergarten um die 20 Mädchen und Jungen von einer Kraft betreut werden.

Wacker zeigte sich aufgeschlossen. „Der Berufsstand wurde in den vergangenen Jahren eher unterbewertet. Zeitweise mussten wir uns ja entschuldigen, die Kinder in den Kindergarten zu bringen“, spielte er auf die Vorbehalte nach der Wiedervereinigung an. Inzwischen sei ein großes Umdenken im Gange. Er hoffe, dass die Anliegen umgesetzt werden. So ganz an der richtigen Stelle seien die Aktion in den städtischen Rathäusern jedoch noch nicht, erklärte Wacker den Erzieherinnen. Auch wenn die Stadt zum Beispiel viel Geld in die Gebäude investiere, über den Betreuungsschlüssel entscheide „Vater Staat“. Das Ganze sei eher ein Fall für den sächsischen Landtag. Es wäre gut, sich auch direkt an dessen Vertreter zu wenden.

Die Kinder hatten Bilder gemalt, auf denen sie zeigten, warum sie gern in die Kita gehen. „Weil ich hier Freunde treffe“, „Weil ich spielen kann“, „Weil wir so ein tolles Klettergerüst haben“, stand zum Beispiel über den Zeichnungen. Die bekam Wacker alle zum Angucken und Weiterleiten übergeben.

„Und nun dürft Ihr Fragen stellen“, sagte der OBM. Die jungen Eilenburger hatten jede Menge: „Warum ist der Hals einer Giraffe so lang?“, „Wie kann der Elefant mit dem Rüssel trinken?“, „Warum wächst Männern ein Bart?“ Für alles hatte der Stadtchef mehr oder weniger wissenschaftliche Erklärungen parat. Als es bei „Warum dürfen im Rathaus keine Plakate angebracht werden?“ doch im Lokales ging, wunderte er sich ein wenig. Klar hingen schon Transparente am Rathaus, zum Beispiel beim Stadtfest. Doch während die Kinder im Ratssaal waren, sollte ein Plakat die Aktion öffentlich machen, bekam er erläutert. „Also normalerweise sind wir tolerant. Aber generell sind politische Bekundungen nicht gestattet“, erklärte Wacker, warum seine Mitarbeiter das Anbringen erst einmal nicht erlaubt hatten.

Datum: 26.08.2009